Thorner Presse.

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 105. **Donnerstag, den 7. Mai 1885.** **III. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Bei der am 4. d. Mts. begonnenen zweiten Berathung des Börsensteuerentwurfes erklärte sich Fürst Bismarck mit dem Grundsatze der prozentualen Besteuerung einverstanden und hob ausdrücklich hervor, daß er dieselbe als eine Forderung der Gerechtigkeit anerkenne. Im einzelnen hatte er gegen die Fassung der Kommission indessen manches einzuwenden. Einerseits erscheint ihm die Belastung des Arbitragegeschäftes im Vergleiche zu den geringen Erträgen desselben zu hoch gegriffen, wenigstens die Wechsel möchte er niedriger besteuert sehen, wobei eine weitere Aufklärung indessen vorbehalten bleibt. Für schwerer wiegend erachtete er es, daß die landwirthschaftliche und industrielle Produktion in dem Entwurfe nicht genügenden Schutz finden, weßhalb er an seinen Bedenken in diesem Punkte festhalten müsse. Innerhalb der Kommission wird diese Befürchtung nicht getheilt; man hebt hervor, daß die kleineren Umsätze bis 5000 Mark ohnehin frei bleiben sollen, während die Steuer die großen nur mäßig belasten würde, bei einem Umsatze von einer Million z. B. nur mit 200 Mark, weßhalb sowohl Herr v. Wedell-Malchow im Namen der Konservativen, wie Herr v. Buol-Beerenberg im Namen des Zentrums und Abg. Gamp für die Reichspartei um Annahme des Gesetzes in der Kommissionsfassung baten. Bei alledem verdienen die von der wärmsten Liebe für die Landwirthschaft und alle produktiven Gewerbe überhaupt hervorgerufenen Bedenken des Reichskanzlers natürlich die vollste Beachtung, es wird deßhalb der Versuch gemacht werden, bis zur dritten Lesung eine allseitig befriedigende Formulirung zu finden. — Das Huenesche Verwendungsgesetz ist am 4. d. M. vom preußischen Abgeordnetenhause mit großer Mehrheit angenommen worden. An allerhand störenden Zwischenfällen war kein Mangel gewesen; wenn das Gesetz dennoch in verhältnißmäßig kurzer Zeit zu Stande gebracht worden ist, so ist das ein vollgiltiger Beweis, daß es von der Regierung sowohl als von den ausschlaggebenden Parteien trotz aller tiefgehenden Meinungsverschiedenheiten, welche dieselben in anderen Fragen trennen, für ein dringendes Bedürfniß unserer Lage angesehen wird. Die theilweise auch von konservativer Seite geltend gemachten Bedenken — so z. B. die Thatsache, daß in Preußen ein ungedecktes Defizit von 20 Mill. Mark besteht, sind an sich gewiß nicht zu unterschätzen; einen genügenden Grund zur Ablehnung des Gesetzentwurfes bieten sie unseres Erachtens aber nicht, weil Jedermann weiß, daß die weitere Ausbildung unseres Zoll- und Steuersystems im Reiche von der Annahme desselben abhängt, mithin auch die Möglichkeit, durch diese Zölle und Steuern zur Deckung des bestehenden Fehlbetrages zu gelangen. Wie dies auf anderem Wege geschehen könnte und würde, ist, so weit uns bekannt, nirgends nachgewiesen worden, wenn es auch an allerhand mehr oder weniger durchdachten Darlegungen nicht gefehlt hat. Der formal korrekteste Weg ist aber nicht immer der sachlich beste. Mitunter sieht man sich zu Umwegen genöthigt, die scheinbar vom Ziele abführen mögen, in Wahrheit aber doch die einzig gangbaren sind. Die Berufung auf die „Traditionen der preußischen Finanzpolitik“, wie sie uns in diesen Tagen mehrfach vorgekommen ist, gehört jetzt nicht hierher, weil sich die Gesammtlage, von der man dabei ausgehen muß, völlig geändert hat.

Die friedlichen Aussichten in dem englisch-russischen Konflikte haben sich vermehrt. — Die Mittheilungen, welche gestern Gladstone über das Kompromiß mit Rußland machte, haben nicht den Beifall der Tories gefunden. Im Unterhause bezeichnete Churchill das Kompromiß als eine feigherzige Kapitulation, wodurch England die Achtung des indischen Volkes einbüßen müsse. — Die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens tritt auch in der russischen Presse wieder schärfer hervor, namentlich seitdem der König von Dänemark als Schiedsrichter genannt worden ist.

Der Abschluß des Friedensvertrags zwischen Frankreich und China wird in aller Kürze erwartet.

Zu der am 15. d. M. in Rom zusammentretenden Konferenz über Sanitätswesen haben bisher folgende Staaten ihren Beitritt angemeldet: Deutschland, Frankreich, Großbrittanien, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Spanien, Schweiz, Schweden und Norwegen, Niederlande, Vereinigte Staaten von Nordamerika, Mexiko, Peru, Guatemala und Argentinien

In Samoa sollen nach Privatnachrichten der „Frankf. Ztg.“ die fortgesetzten Streitigkeiten zwischen dem deutschen Vertreter und dem König Malietoa zur Proklamation eines Gegenkönigs Tamasesi geführt haben. Angeblich hat Malietoa einen Brief an den Deutschen Kaiser gerichtet, in welchem er um die Abberufung des jetzigen deutschen Vertreters Dr. Stübel bittet.

Deutscher Reichstag.

93. Plenarsitzung am 5. Mai.

Haus und Tribünen sind mäßig besetzt.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär von Burchard nebst Kommissarien, später Reichskanzler Fürst v. Bismarck und Staatssekretär v. Bötticher.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min. mit geschäftlichen Mittheilungen.

Das Haus setzte heute die zweite Berathung der Anträge der Abgg. v. Wedell-Malchow und Dr. Arnsperger (Börsensteuer) fort. Nachdem zunächst der Abg. Bamberger in längerer Rede darzulegen versucht, daß zur Zeit eine jede Aenderung der bestehenden Gesetzgebung auf diesem Gebiete von Uebel sei, trat Abg. v. Helldorff-Breda für die Kommissionsbeschlüsse ein mit dem Vorbehalte, für die dritte Lesung einen Abänderungsantrag einzubringen, welcher dem gestern vom Herrn Reichskanzler geäußerten Bedenken Rechnung trägt. Abg. Dr. Meyer (Halle) ergänzte die Ausführungen des Abg. Bamberger und erklärte den Gesetzentwurf für absolut unannehmbar. Abg. Kayser erklärte sich prinzipiell für eine hohe Börsensteuer, unter der Voraussetzung, daß andere Steuern, wie die Salzsteuer, in Fortfall kommen. Reichskanzler Fürst v. Bismarck betonte, daß der Zweck seiner gestrigen Ausführung der gewesen, sein Scherflein dazu beizutragen, die Vorlage, welche der Reichstag dem Bundesrathe zu machen im Begriff steht, möglichst so zu gestalten, daß ein Zurückschieben vermieden werde. Er hoffe, daß der Reichstag bei der dritten Berathung eine Formulirung finden werde, welche möglichst allen Wünschen gerecht werde. Der Bundesrath sei bereit, das Gesetz noch in diesem Monat mit dem Reichstage zu verabschieden. Nachdem dann noch der Abg. Dr. Buhl für den nationalliberalen Antrag eingetreten und der Abg. Bamberger dem Abg. Kayser bezüglich dessen Auffassung von dem Wesen der Börse entgegengetreten war, wurde der nationalliberaler Antrag (abgestufter Fixstempel) gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt; der Kommissionsantrag (prozentuale Besteuerung) in namentlicher Abstimmung mit 177 gegen 74 Stimmen angenommen. Für den Antrag stimmten die Deutschkonservativen, das Centrum, die Sozialdemokraten und die Mehrzahl der Reichspartei. Demnächst wurde bis auf den § 27, der die Kontrole betrifft und der einen die Befugnisse der Steuerbehörden etwas einschränkenden Zollsatz erhielt, die Vorlage in der Fassung der Kommission angenommen. Morgen: Anträge Richter und Kayser (Aufhebung des Petroleum- bezw. Salzzolles); Steuervergütung für Zucker und kleinere Vorlagen.

Preußischer Landtag.

(Herrenhaus.)

15. Plenarsitzung am 5. Mai.

Am Ministertische: Finanzminister Dr. v. Scholz und Justizminister Dr. Friedberg nebst zahlreichen Kommissarien.

Präsident Herzog v. Ratibor eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min. mit geschäftlichen Mittheilungen.

Im Hause wurde heute der Gesetzentwurf, betr. die Veräußerung und hypothekarische Belastung von Grundstücken im Geltungsbereiche des rheinischen Rechts, nicht nach den Vorschlägen der Justizkommission, sondern auf Antrag des Fürsten v. Wied nach der Fassung des Abgeordnetenhauses angenommen. Darnach tritt das Gesetz schon am 1. Juli 1885, nicht erst am 1. Januar 1886 in Kraft. Der Gesetzentwurf, betr. wegepolizeiliche Vorschriften für Schleswig-Holstein, sowie der Gesetzentwurf, betreffend eine Erweiterung der dem Finanzminister ertheilten Ermächtigungen in Bezug auf die Anleihen verstaatlichter Eisenbahnen (Konvertirungsgesetz), wurden ersterer mit einigen Aenderungen, letzterer unverändert genehmigt und nach Erledigung des Berichts der Matrikelkommission die Sitzung geschlossen. Morgen: Lehrerpensionsgesetz.

(Abgeordnetenhaus.)

65. Plenarsitzung am 5. Mai.

Am Ministertische: von Müller, Dr. von Goßler und Kommissarien.

Präsident v. Koeller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min.

Das Haus erledigte zunächst eine Rechnungssache, sowie den Gesetzentwurf, betr. die Aufhebung der Rentenbank für den Kreis Herzogthum Lauenburg in Ratzeburg, letzteren durch debattelose Annahme, und beschäftigte sich sodann mit Petitionen, und zwar zunächst mit Petitionen aus der Provinz Posen um Aufhebung der Schulverordnung vom 27. Oktober 1873 und Einführung einer neuen auf der Grundlage der Wiederzulassung der polnischen Sprache als Unterrichtssprache. In der längeren Debatte traten

---

14

Das Fischermädchen von Genua.

Novelle von M. Lilie.

(Fortsetzung) Nachdruck verboten.

Das war die Zeit, wo Roselli vorzusprechen pflegte, der Hausmeister des Grafen, oder, wenn dieser nicht zugegen war, ein Diener mußten ihm Mittheilung über das Befinden des Verwundeten machen und mit befriedigtem Kopfnicken verließ er dann wieder das Haus, ohne irgend einen Auftrag oder auch nur einen Gruß für den Grafen zu hinterlassen. Rowen empfand etwas wie Beschämung, wenn er an sein Benehmen im Spielsaale dachte; er hatte dem bei weitem älteren Herrn gegenüber sich zu Aeußerungen hinreißen lassen, die dieser nicht anders, als mit einer Forderung beantworten konnte. Es war ihm Bedürfniß, sich mit dem Beleidigten auszusprechen, sich zu entschuldigen, obwohl nach den Gesetzen der Ehre seine Schuld vollständig gesühnt war. Der Gedanke war ihm unerträglich, in den Augen des seltsamen Fremden für einen rohen Raufbold und Händelsucher zu gelten; tausend anderen Menschen gegenüber wäre ihm dies gleichgiltig gewesen, aber dieser Mann, der ihn so seltsam fesselte, sollte seine Rechtfertigung hören.

Hastig griff der Graf nach der silbernen Klingel, die auf einem kleinen Tischchen in seiner Nähe stand. Ein Diener erschien.

„Ich lasse Herrn Marquis Roselli um die Ehre seines Besuches bitten, falls er hier vorspricht“, sagte er zu dem Domestiken, der sich verbeugte und verschwand.

Rowen schaute nach der Uhr.

„Er bleibt heute länger als gewöhnlich“, flüsterte er zu sich selbst; „sollte er jetzt, wo ich fast genesen bin, seine Besuche einstellen?“

Seine Sorge war unnöthig, denn in demselben Augenblicke ertönte die Hausglocke und er vernahm unten die Stimme seines ehemaligen Gegners. Der Graf wußte selbst nicht warum, aber es bangte ihm fast vor einer abschlägigen Antwort des Marquis; athemlos lauschte er den Worten, die dieser mit dem Hausmeister wechselte, und ein befriedigtes Lächeln glitt über seine bleichen Züge, als er die Pforte schließen hörte, ohne daß sich der Besuch entfernt hätte.

„Herr Marquis von Roselli“, meldete ein Diener.

„Ich lasse bitten“, erwiderte der Graf, indem er sich mühsam erhob und die große wollene Decke, die er über sich gebreitet hielt, zur Seite legte.

Der Marquis trat ein und verbeugte sich leicht und elegant. Seine Kleidung war dieselbe, wie bei der ersten Begegnung, vom Kopfe bis zu den Füßen schwarz, auch der breitkrämpige Filzhut fehlte nicht, aber es schien Rowen fast, als sei die Gesichtsfarbe des Mannes noch leichenhafter geworden. Das waren noch dieselben brennenden Augen, die ihn so wundersam angeschaut, das war das schwarze kurzgeschnittene Haar und die dichten, zusammentreffenden Augenbraunen, die dem Gesichte einen so unheimlichen, fast erschreckenden Ausdruck verliehen. Der Graf wußte nicht, was an diesem Manne ihn fesselte, sein Aeußeres war abschreckend vom Scheitel bis zur Sohle, und doch fühlte jener, daß er einen ihm unerklärlichen geheimnißvollen Einfluß auf ihn ausübe. Vielleicht war es die Noblesse, die feine Tournure, die sein ganzes Wesen kennzeichnete, er vermochte sich darüber keine Rechenschaft zu geben.

„Verzeihen Sie, Herr Marquis, daß ich Sie hier unter freiem Himmel empfange“, rief Rowen heiter, indem er dem Besucher die Hand bot. „Aber dieser Altan ist das angenehmste Fleckchen im ganzen Hause, und ich nehme an, daß Sie die milde Abendluft dem Aufenthalt im Zimmer, gleich mir, vorziehen.“

„Ich bitte sich in keiner Weise stören zu lassen“, erwiderte jener, seine Hand leise in die dargereichte Rechte legend. „Ich bin ein großer Freund der Natur, und wie ich sehe, haben Sie sich einen herrlichen Platz ausgesucht.“

Er warf einen Blick auf den Park und die See, die sich vor ihnen ausbreitete, während sich zur Seite die Häuser und Villen des Städtchens Monaco malerisch gruppirten, hier und da von dem dunklen, glänzenden Laub der Lorbeer- und Orangenbäume oder dem graugrünen Blattwerk der Oliven unterbrochen.

„Sie haben mir während meines Krankseins eine so lebhafte Theilnahme bewiesen, daß ich mich Ihnen zu aufrichtigem Danke verpflichtet fühle“, nahm der Graf wieder das Wort, indem er ein zweites Fauteuil heranrückte und seinen Gast zum Platznehmen einlud.

„Mein eigenes Interesse veranlaßte mich dazu, Herr Graf“, fiel jener rasch ein. „Es war durchaus nicht meine Absicht, Sie zu verwunden, sondern ich wollte nur, wie das erste Mal, Ihre Kleidung streifen. Aber meine unvorsichtige Handbewegung entlud die Waffe wider meinen Willen und dieser bedauerliche Zufall hätte Ihnen beinahe das Leben gekostet.“

„Aber weshalb wollten Sie mich schonen? Ich hatte Sie ja beleidigt, und Sie waren in Ihrem vollen Rechte, als Sie Genugthuung forderten!“

„Formell, gewiß; ob thatsächlich, ist eine andere Frage. Meine Blicke belästigten Sie an jenem Tage, Sie hatten begründete Ursache, sich darüber zu beklagen, denn Sie spielten von dem Augenblicke an, wo Sie fühlten, daß mein Gesicht Ihnen zugewandt sei, zerstreut und mit entschiedenem Unglücke. Dennoch mußte ich Sie fordern, denn die Art, wie Sie mich zur Rede setzten, und die vielen Zeugen, welche dem kleinen Renkontre beiwohnten, ließen mir keine Wahl. Ich ging mit der Hoffnung auf den Kampfplatz, daß ich ihn lebend nicht verlassen würde, und um Ihnen das ganze Gewicht Ihres Gegners fühlen zu lassen und die Liebe zum Leben, die Pflicht der Selbsterhaltung in Ihnen wach zu rufen, schoß ich das erste Mal so dicht an Ihrer Brust vorbei, daß Sie daraus entnehmen konnten, wessen Sie sich von mir zu versehen hatten. Jetzt, glaube ich, würden Sie um Ihrer selbst willen jede Rücksicht bei Seite lassen und mir zuvorkommen; da entlud sich vorzeitig mein Pistol und getroffen brachen Sie zusammen.“ (Fortsetzung folgt.)

außer den Rednern der polnischen Fraktion nur die Abgeordneten Windthorst und Freiherr v. Schorlemer-Alst für die Ueberweisung dieser Petitionen zur Berücksichtigung ein, während alle übrigen Redner, sowie der Herr Kultusminister den Standpunkt der Unterrichtskommission auf Uebergang zur Tagesordnung vertheidigten. Der Antrag der Kommission wurde angenommen, worauf nach Erledigung einiger Petitionen mehr lokaler Natur noch eine Petition von seminaristisch gebildeten Lehrern an höheren Unterrichtsanstalten um anderweite Normirung ihrer Gehaltsbezüge der Staatsregierung als Material für die Gesetzgebung überwiesen wurde. Morgen: Interpellation Borowski.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Mai 1885.

— Se. Majestät der Kaiser verblieb während der gestrigen Abendstunden im Arbeitszimmer. Am Nachmittage hatte Allerhöchstderselbe eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck. Am heutigen Vormittage arbeitete Seine Majestät mit dem Chef der Admiralität, General-Lieutenant von Caprivi, und dem Vertreter des Militär-Kabinets, Oberst von Brauchitsch, nahm die Vorträge des Hofmarschalls Grafen von Perponcher und des Polizei-Präsidenten von Madai entgegen und empfing zur Abstattung persönlicher Meldungen den Generalmajor von Schaumann, anlässig dessen Ernennung zum Kommandeur der 5. Infanterie-Brigade, sowie ferner den zum Kommandeur des 1. Westfälischen Infanterie Regiments Nr. 13 ernannten Oberst von Specht, den zur Gesandtschaft in Stockholm kommandirten Lieutenant z. S. Müller und mehrere andere Offiziere. Später erschienen Se. Hoheit der Herzog von Anhalt und auch der Prinz Moritz von Sachsen-Altenburg im Königl. Palais, um Se. Majestät den Kaiser und die Frau Großherzogin von Baden zu begrüßen. Das Diner nahmen Se. Majestät der Kaiser und Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin von Baden Nachmittags im Königlichen Palais gemeinsam ein.

— Nach einer heute erfolgten Rücksprache des Ministers des Innern v. Puttkamer mit den Präsidenten des Herren- und Abgeordnetenhauses, Herzog v. Ratibor und von Köller, soll, wie nach der N. P. Z. verlautet, der Schluß des Landtages definitiv in einer gemeinschaftlichen Sitzung beider Häuser am Sonnabend Abend erfolgen.

— Der Bundesrath beschloß zur Ausführung des Sperrgesetzes, daß die Roggeneinfuhr aus Dänemark, obwohl mit diesem kein Meistbegünstigungsvertrag besteht, doch wie aus den meistbegünstigten Ländern zu behandeln sei, also zum Zollsatz von 1 Mark.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." erklärt, daß von einer Disciplinaruntersuchung gegen den Privatdocenten Dr. Ecker in Münster wegen der Schrift „100 Gesetze des Judenkatechismus" an zuständiger Stelle nichts bekannt sei.

Kiel, 5. Mai. Die Kreuzerkorvette „Luise" und die Brigg „Musquito" werden eine bis Ende Mai dauernde Kreuztour in der Ostsee am 7. Mai antreten.

Ausland.

Petersburg, 3. Mai. Ueber eine seltsame, peinliche Verlegenheit wird polnischen Blättern aus Petersburg berichtet: Bekanntlich wurde jüngst Graf Baranoff zum Kontre-Admiral und Flottenkommandanten ernannt, trotzdem derselbe früher aus dem Marineverbande scheiden mußte, weil er während des russisch-türkischen Krieges auf Grund von Berichten über erfolgreiche Seeschlachten, die, wie sich nachträglich herausstellte, gar nicht stattgefunden hatten, eine rasche Rangerhöhung und Auszeichnung erlangte. Seine jetzige Berufung machte auf die Marineoffiziere einen peinlichen Eindruck, und in ihrem Namen begaben sich die Kapitäne erster Klasse zum Marineminister, um zu erklären, daß kein Offizier unter Baranoff's Kommando dienen werde. Der Marineminister ist in arger Verlegenheit, weil er die vom Zaren vollzogene Ernennung nicht widerrufen kann.

Brüssel, 4. Mai. Der Bürgermeister von Brüssel überreichte heute dem Könige anläßlich der Annahme des Titels: „Souverän des Kongostaates" eine Adresse. Der König nahm dieselbe mit Dank entgegen und bezeichnete es als das Ziel des neuen Staates, der Sache der Civilisation in Afrika zu dienen, die Sklaverei abzuschaffen und für die Entwickelung des Handelsverkehrs Sorge zu tragen; hoffentlich werde es gelingen, genügende Kapitalkräfte für die Anlage von Wegen und industrielle Unternehmungen zu gewinnen.

Paris, 3. Mai. Louise Michel erklärte brieflich, sie werde ihre Begnadigung nicht annehmen. Deßhalb zögert die Regierung und will Begnadigungen fortan nur aussprechen, wenn Verurtheilte darum ersuchen.

Paris, 4. Mai. Alle großen Kleidermagazine am Boulevard sind geschlossen, da die Arbeitgeber den Gesellen wegen ihrer übermäßigen Forderungen gekündigt haben.

Paris, 5. Mai. Kammer. Floquet eröffnete gestern die Sitzung mit einer Ansprache, in welcher er Unparteilichkeit in der Leitung der Geschäfte, Freiheit der Diskussion und Respektirung der nationalen Souveränität verheißt.

Rom, 4. Mai. Mancini erklärte heute in der Kammer, er werde nächsten Mittwoch die Interpellationen über Kolonialpolitik beantworten.

London, 4. Mai. Der Prinz und die Prinzessin von Wales eröffneten heute die internationale Ausstellung von Erfindungen.

London, 4. Mai. Oberhaus. Granville erklärte, wie die russische Regierung wünsche, Mittel zu finden zur Regelung der aus dem Gefechte von Ak-Tepe entstandenen Differenzen, so wünsche dies auch die englische Regierung. Sie seien deshalb bereit, dem Urtheile eines befreundeten Souverain alle Differenzen, die sich hinsichtlich der Auslegung der Abmachung vom 17. März als vorhanden erweisen könnten, zu überweisen und sofort in London die Unterhandlungen über die Grenzabsteckungslinie wieder aufzunehmen. Es ist ferner vereinbart worden, daß der Pendscheh-Distrikt während der Unterhandlungen neutralisirt werden soll. Die russische Regierung hat ferner ihre Bereitwilligkeit zu verstehen gegeben, die Frage, die russischen Vorposten beim Eintreffen der Kommission zurückzuziehen, zu erwägen.

London, 5. Mai. Unterhaus. Bei der Berathung des Ausschuß-Berichts über den Elf-Millionen-Kredit wurde zunächst der Antrag Labouchéres auf Herabminderung des Kredits um 4 Millionen mit 79 gegen 29 Stimmen abgelehnt. Die von der Opposition im Laufe der Debatte gegen die Regierung gerichteten Angriffe wurden von Gladstone zurückgewiesen, letzterer erklärte, es fehle all und jeder Beweis, daß die Regierung mit dem einstimmigen Votum des Hauses bei der ersten Lesung des Elf-Millionen-Kredits vom vorigen Montag ihre Politik geändert habe. Nachdem mehrere Vertagungsanträge abgelehnt, wurde die Kreditforderung mit 120 gegen 20 Stimmen genehmigt. Die Parnelliten bildeten die Minorität, die Regierung hatte erklärt, daß sie nächsten Donnerstag Gelegenheit zur Erörterung der Frage geben werde, worauf die Opposition auf weitere Obstruktion verzichtete.

Nisch, 5. Mai. Die Skupschtina wurde heute durch einen von dem Ministerpräsidenten verlesenen Königlichen Ukas geschlossen.

St. Vincent, 5. Mai. Der deutsche General-Konsul Dr. Nachtigall ist gestorben.

(Der berühmte Afrikaforscher, welcher in den nächsten Monaten in seine Heimath zurückzukehren gedachte, ist am 23. Februar 1834 zu Eichstätt in der Altmark als Sohn des dortigen Pfarrers geboren, wurde später Arzt und durch ein Brustleiden im Jahre 1863 genöthigt, nach Bona in Algier zu gehen. Von dort siedelte er, als seine Krankheit verschwunden war, nach Tunis über und wurde im Jahre 1869 mit der Mission betraut, die Geschenke des Königs von Preußen für den Sultan Omar von Bornu zu überbringen. Diese Reise begründete seinen Ruhm; er durchwanderte Strecken, welche noch nie eines Europäers Fuß betreten, und langte im Jahre 1874 glücklich in Kairo an. Wie er von der deutschen Regierung zum General-Konsul in Tunis ernannt wurde und später als General-Kommissar für die Westküste Afrikas die Erwerbung der deutschen Kolonien leitete, ist noch in zu frischem Angedenken, als daß es nöthig wäre, das Andenken an seine bedeutsame Thätigkeit wachzurufen.)

Kairo, 4. Mai. Die durch die internationale Kommission festgesetzten Entschädigungen für die durch das Bombardement von Alexandrien Betroffenen werden nicht vor Ende Juni gezahlt werden.

Provinzial-Nachrichten.

Dt. Krone, 4. Mai. (3000 Seeforellen), die aus der Fischbrutanstalt Schönthal bezogen wurden, sind heute in unserem Stadtsee ausgesetzt worden.

Konitz, 4. Mai. (Unaufgeklärt.) Der Förster C. im Forstetablissement Rutzenwalde erhielt am Sonnabend Morgen von dem Buchhalter 600 Mark in Papier, um dieselben in dem nahegelegenen Konarzyn zu wechseln, damit am Abend die Arbeiter ihre Löhne erhalten könnten. Da er hier seinen Auftrag nicht erledigen konnte, ging C. weiter und telegraphirte noch von Zechlau aus: „Muß nach Konitz, bin zur Zeit zurück." Er ist jedoch nicht zurückgekehrt und es fehlt bis jetzt jeder Anhalt über seinen Verbleib. Der Verschwundene wird als ein nüchterner, zuverlässiger Mann geschildert, dem Keiner seiner Bekannten einen verbrecherischen Gedanken zugetraut.

Dirschau, 3. Mai. (Prinz Friedrich Karl) langte heute Nachmittag 5 ½ Uhr mit dem fahrplanmäßigen Kourierzuge hier an und nahm die Meldung des dieserhalb anwesenden Kommandeurs und verschiedener Offiziere des Danziger Husaren-Regiments entgegen. Nach kurzem Aufenthalte im Königszimmer des Bahnhofsgebäudes setzte der Prinz seine Reise nach Schlobitten fort, wo er, wie alljährlich, das edle Waidwerk betreiben will.

Dirschau, 3. Mai. (Widersetzlichkeit auf einem Gute.) Eine aufregende Scene spielte sich gestern Nachmittag auf dem Gehöfte des Gutsbesitzers G. in Lunau ab. Seit längerer Zeit wollte die Hausfrau bei ihrem Dienstpersonal kleinere Unregelmäßigkeiten entdeckt haben und nahm daher eine unvermuthete Revision der Dienstschlafstellen vor. Auf die hierüber von dem mitbetroffenen Großknecht geäußerten Schmähungen gegenüber dem erwachsenen Sohne des Herrn G., erhielt der Großknecht von G. jun. eine derbe Ohrfeige, da Ermahnungen zur Ruhe nicht fruchteten. Plötzlich stürzte sich der Großknecht auf den jungen G., unterlag im Ringen mit ihm jedoch. Herr G. sen. war geschäftlich abwesend, und so eilte bei dem Geschrei Herr G. in den Stall, um vielleicht den Sohn und Bruder zu befreien. Da nahte indessen vom Hofe neue Gefahr in Gestalt des bei Herrn G. dienenden Arbeitsmannes. Letzterer stürzte mit hochgeschwungener Düngergabel auf die Herrschaften los, und hieb, da bei seinem Näherkommen der junge G., den Knecht loslassend, schleunigst flüchtete, auf die wehrlosen Damen ein. Diese hatten nicht so schnell entweichen können, und daher blutüberströmt das Weite gesucht. Hierauf setzten die beiden Revoltirer dem jungen G., welcher in eine Stube geflohen und schließlich zum Ortsschulzen um polizeiliche Hilfe sich gewandt, nach. Inzwischen hausten die Aufrührer, welche den Gegenstand ihrer Wuth in den Wohnräumen nicht vorfanden, in vandalistischer Weise. Fensterscheiben, Spiegel, Lampen und viele andere werthvolle Möbel wurden zum Opfer ihrer Zerstörungswuth, bis die vom Schulzen berufene Ortspolizei die Raufbolde verhaftete. Beide Burschen wurden gestern Abend dem hiesigen Amtsgerichts-Gefängnisse zugeführt. (K. A. Z.)

Marienburg, 4. Mai. (Die Wiederherstellung unserer Ordensburg) ist jetzt wieder um einen bemerkenswerthen Schritt weiter gediehen. Seit einigen Tagen schmücken 11 farbige Fenster, meistens werthvolle, dem architektonischen Charakter des Schlosses und den berühmten mittelalterlichen Mustern genau angepaßte Glasmalereien enthaltend, die Ordenskirche, unter der sich bekanntlich die Grabgewölbe befinden.

Danzig, 3. Mai. (Wie mächtig die politischen Bewegungen auf den Handel wirken), haben wir im Monat April an der Danziger Börse gesehen. Die auswärtigen Getreidemärkte sowohl wie der hiesige standen unter dem Einflusse der kriegerisch oder friedlich lautenden politischen Nachrichten. Je schneller diese wechselten, um so schwieriger war es, Verkäufe von hier aus nach dem Auslande zu Stande zu bringen. Der Preis für Weizen schwankte pro 125 Pfd. von 146—160 Mk. und für Roggen pro 120 Pfd. von 133—141 Mark. Der Umsatz an der Börse betrug im Monat April an Weizen 9400 Tonnen und an Roggen 3320 Tonnen. Die engen Beziehungen, welche früher zwischen Danzigs Handel und dem westpreußischen Getreidebau bestanden, verlieren immer mehr an Bedeutung, seit die zahlreichen Eisenbahnverbindungen, welche Westpreußen in den letzten Jahren in so beträchtlichem Umfange erhalten hat, einen bequemen und sicheren Absatz unseres Getreides nach den westlichen und südlichen Provinzen gestatten. Die Hauptsache für Danzigs Handel bleiben die Ernteüberschüsse Polens, Rußlands, Rumäniens und Galiziens; aber seit zwei Jahren hat sich die Tarif-

Vom Kamerun.*)

(Nachdruck verboten)

Auffallenderweise reden alle deutschen Zeitungsberichte vorwiegend von dem neuen Kolonialgebiete am Kamerun und weit weniger von Angra Pequena und anderen Besitzungen, als ob ein doch eigentlich durch gar nichts begründeter Instinkt dabei obwalte. Und dieser Instinkt trifft auch wohl das Richtige, denn nach dem bisherigen Entwickelungsgange der Dinge wird höchst wahrscheinlich dort die deutsche Handelssphäre sich am allerstärksten entwickeln. Man bemerkt schon deutlich, wie sich die bisher nur am Meere gelegenen und nur zuweilen vordringenden schwimmenden Hulks oder Faktoreien der Deutschen nachdrücklicher, allerdings auch unter dem mächtigen Schutze der deutschen Kriegsschiffe, die Flüsse hinauf wagen und wie die Schwarzen bereits in den größeren Flußorten ihre Waaren zusammentragen, wissend, daß sie Gelegenheit zu gutem und reellem Handel bekommen werden. Das sind die bekannten Anfänge zu künftigen blühenden Handelsstädten, und gewiß werden Ihre Landsleute einst in der Schule die jetzigen dörflichen Königssitze Tokodo's, Joß', Bell's, Agur's, Dido's als ebenso benannte, wirkliche deutsche Städte auswendig lernen müssen. Diese Orte liegen alle dicht bei einander, ihnen gegenüber am anderen Ufer des Kamerun Hickorystadt und Alt-Bell's Stadt. Man könnte, wenn die vielen Mangrowe-Sümpfe nicht wären, all' diese aus Palmholz und dergleichen Blättern gebauten und unbedeutenden Nester in zwei Tagen besuchen; das wird aber auch für den Handel die erste Aufgabe werden, bessere Wege zu schaffen, wozu die Neger selbst bereit sein werden. Jetzt schon, nachdem sie eingesehen haben, daß sie zu einem Widerstande nicht fähig sind, beginnen sie auf den Besitz einer Faktorei mit schönen Gebäuden stolz zu werden, und es war in der That ein Glück, daß die deutsche Oberherrschaft so bald schon die nach britischen Erfahrungen ganz unerläßliche gute Gelegenheit bekam, seine Gewalt auch mit den Waffen zu zeigen; denn erst, nachdem diese Naturvölker gebändigt sind, haben sie auch vor den Weißen und deren Gesetzen Respekt; das kriegerische Sturmwetter am Kamerun wird sicherlich in hundert Jahren noch nicht vergessen sein, und bis dahin werden wenigstens die gesunden Lagen der Berge, vielleicht auch die Flußniederungen, wenn sie korrigirt werden, von Deutschen bewohnt sein. Denken Sie nur an Adelaide und so viele andere Orte in Australien oder am Kap, wo auch immer jede Niederlassung der Sümpfe und Wüste wegen unmöglich sein sollte, bis dennoch mit Hülfe von Dämmen und Kanälen große Städte entstanden.

Die Negerkönige am Kamerun sind ganz gemüthliche Leute, die eigentlich erst jetzt begreifen lernen, daß sie mehr sind, als Dorfälteste; das Erscheinen Weißer ist ihnen ganz recht, denn dadurch vergrößert sich ihr Einkommen, weil jeder Kaufmann von ihnen Diener, Träger, Schutzleute 2c. nehmen und ihnen eine Art Standgeld von ungefähr 1500 Mark jährlich zahlen muß. Die Herren Monarchen fangen auch schon an, von ihren „Unterthanen" immer mehr Land zu „kaufen" und sich mehr Sklaven anzuschaffen, weil sie wissen, daß sie für ihren Mais, Kassawa, Yams 2c. gute Preise erzielen können. Als eigentliche Hauptstadt wird sich jedenfalls wohl Bell'sstadt entwickeln, von wo man auch eine prächtige Aussicht auf das jenseits der Bucht gelegene Kamerun-Gebirge hat. Auf diesen Bergen, vorausgesetzt, daß sie sich nicht wieder als Vulkan aufthun, muß einst, inmitten dieser Kokospalmen und Bananen, ein herrliches Wohnen sein, zumal auch die auffallend hellfarbigen Ba- und Kuiri-Neger ringsum hausen und eine bedeutende Intelligenz zeigen. Dieses Gebirge steigt bis auf 4200 Meter und kann besonders von der im Meere draußen liegenden spanischen Insel Fernando Po aus vollständig übersehen werden. Man kann das ganze Landschaftsbild wohl am besten mit der großartigen Bucht von Rio Janeiro vergleichen, nur daß hier die Flüsse Bimbia, Kamerun und Mabimba ein großes Delta bilden, welches wieder von vielen Wasseradern durchzogen wird, aber jetzt noch sumpfig ist. Nur der Kamerun ist für gewöhnlich den Seeschiffen bis nach Hickory passirbar, wird aber dann aufwärts ebenfalls flach und breit, ohne die genügende tiefe Fahrrinne, da sich das Wasser über das platte Land und die Mangrowesümpfe ohne Hinderniß ausbreitet. Hierin liegt für den Reisenden die schlimmste Schwierigkeit; man kann nirgends landen, weil eigentlich gar keine Ufer da sind; man weiß nicht, wo man auf festen Boden treten und namentlich auch vor Aligatoren, Schlangen und anderen Tropenbewohnern sicher sein kann, die in den Mangrowe's den schönsten Versteck finden. Da, wo nun die Niederung aufhört, steigt das Terrain auch sofort rasch an und oben liegen dann die Negerdörfer gewissermaßen über dem Flusse, aber nicht außer dem Bereiche von dessen Fieberdünsten, an welche freilich die Negernatur besser gewöhnt ist, als die europäische. Die Vegetation auf dem röthlichen, anscheinend eisenhaltigen Lehmboden ist überaus üppig, aber das erschwert eben den Verkehr; denn jeder in der trockenen Jahreszeit hergestellte Fußpfad oder Platz vor den Negerhütten wird, sobald die Regenzeit beginnt, mit unglaublicher Raschheit überwuchert, so daß man sich kaum zurecht finden kann. Im eigentlichen Delta und am Meere ist der Pflanzenwuchs geradezu eine Plage, so herrlich sich das Landschaftsbild auch von weiten ausnimmt; eine menschliche Niederlassung ist dort nur an wenigen Punkten möglich; denn die Palmen, Wollbäume, Nußbäume, Wollstauden, Schilfe, Riesenfarren und Lianen schießen dort in unbeschreiblichem Durcheinander aus dem Sumpfe. (Fortsetzung folgt.)

*) Die folgenden Schilderungen entnehmen wir dem Briefe eines englischen Freundes aus Victoria am Kamerungebirge. Dieselben enthalten viel Lehrreiches und Neues und werden den Leser zweifellos fesseln.

Literatur Kunst und Wissenschaft.

(„Die Werkstatt.") Allerhand Nützliches für den Handwerker, aber auch Angenehmes und Unterhaltendes findet sich in dem Wochenblatte „Die Werkstatt", Meister Konrads Wochenzeitung, Leipzig und Saarbrücken. Nummer 18 hat folgenden Inhalt: Aus der Welt. — Für die Werkstatt: Ein sonderliches Ehepaar. — Aufgepaßt. — Handwerker in

bildung auf den großen Eisenbahnrouten, über welche die Getreidemassen gehen, ungünstiger gestaltet, und seit dem Ausbau des osteuropäischen Eisenbahnnetzes kommt ein erheblicher Theil des auswärtigen Getreides, welches vordem die Weichsel hinab nach Danzig gebracht und hier zur See verladen wurde, überhaupt nicht mehr an die Ostsee, sondern findet seinen Abzug auf dem Eisenbahnnetz westwärts für den Bedarf des Binnenlandes, namentlich der dichter bevölkerten Industriebezirke. Dieser Abzug hat sich bereits 1883 für den Danziger Handel recht fühlbar gemacht, noch mehr aber im vergangenen Jahre. Der Export von Weizen, Danzigs Hauptausfuhr-Artikel, betrug z. B. im Jahre 1884 nur ein starkes Drittel des Exports von 1883, bei Roggen noch nicht einmal ein Drittel. Es lag allerdings vor allem an der Mißernte von 1883. Im Jahre 1884 wurden 71 795 Tonnen Weizen und 16 357 Tonnen Roggen aus Danzig exportirt. Sinkt somit Danzigs Bedeutung als Exportplatz für Getreide, so nimmt es mehr und mehr eine führende Stellung im Zuckerhandel ein. Dieser Aufschwung steht in einem direkten Verhältniß zu der Zunahme der westpreußischen Zuckerfabriken und vollzieht sich mit derselben Schnelligkeit, wie die letzteren entstehen. So wurden an Rohzucker im Jahre 1880 3483 Tonnen und 1884 83 652 Tonnen exportirt. (G.)

Danzig, 5. Mai. (Ehejubiläum.) Dem hiesigen Provinzial-Steuer-Sekretär, Rechnungsrath Wozek und dessen Gattin, welche am Sonntag ihre goldene Hochzeit feierten, ist vom Kaiser die Ehejubiläums-Medaille verliehen worden.

Königsberg, 3. Mai. (Pfahlbauten in Ostpreußen.) Der Oberpräsident erläßt, wie die „K. H. Ztg." mittheilt, unter Hinweis auf die Wichtigkeit der Feststellung der prähistorischen Entwickelung der Bevölkerung eine Verfügung an die Alterthumsgesellschaft Prussia, in welcher der Vorstand ersucht wird, ihm schleunigst Anzeige zu erstatten, wann und wo etwa wirkliche Pfahlbauten oder bedeutende Spuren von solchen entdeckt werden sollten.

Königsberg, 4. Mai. („Die Alters- und Lebens-Versicherung der Beamten der Genossenschaften") soll auf dem für die Tage vom 19. bis 21. Juni anberaumten Verbandstage der Kredit- und Erwerbs-Genossenschaften Ost- und Westpreußens einen der wichtigsten Verhandlungs-Gegenstände bilden.

Königsberg, 4. Mai. (Verschiedenes.) Wie die K. H. Z. hört, wird in nächster Zeit von verschiedenen landwirthschaftlichen Vereinen an die General-Landschaftsdirektion der Antrag gestellt werden, die Konvertirung der 4proz. Pfandbriefe in 3½proz. in die Wege zu leiten. — Die Strike-Kommission der hiesigen Tischler hat ein Flugblatt herausgegeben, in welchem sie den Strike zu rechtfertigen sucht und die Bedingungen, unter welchen die Arbeit wieder aufgenommen werden soll, formulirt. In der Hauptsache fordern die Strikenden die Festsetzung einer Normalarbeitszeit von 9½ Stunden, sowie eines Minimallohns von 15 Mk., außerdem für alle Gesellen, die jetzt schon 15 Mk. beziehen, eine Lohnsteigerung von 20 %. Vorläufig ist keine Aussicht auf Einigung zwischen den streitenden Parteien. Die Zahl der hiesigen Tischlerwerkstätten wird auf 107 angegeben, in welchen durchschnittlich 670 Gesellen beschäftigt sind. — Die Betriebseinnahme der Ostpreußischen Südbahn pro April 1885 betrug nach vorläufiger Feststellung im Personenverkehr 80 130 Mark, im Güterverkehr 365 387 Mk., an Extraordinarien 20 000 M. zusammen 465 517 Mk. (gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres mehr 203 870 Mk.) — Der Arbeiter Carl P. ging heute Morgen 4½ Uhr aus seiner Wohnung, Altroßgärtner Predigerstraße 30, fort, um sein Tagewerk zu beginnen. Wenige Minuten darauf hörte man unweit der Ecke der Altroßgärtner Kirchenstraße Hilferufe, eilte hinzu und fand den vorher kerngesunden Mann röchelnd am Boden liegen. Er verschied, ohne sagen zu können, was ihm widerfahren. Ein Bewohner der nächstgelegenen Häuser will von seinem Fenster aus gesehen haben, daß P. auf seinem Wege von einem fremden Arbeiter plötzlich überfallen und geschlagen sei. Die sofort eingeleiteten Recherchen und die Obduktion der zur Anatomie geschafften Leiche werden den Thatbestand hoffentlich klarlegen.

Königsberg, 5. Mai. (Todtschlag.) Wegen Verdachts, den gestern Morgen in der Altroßgärter Predigergasse todt aufgefundenen Arbeiter Carl Post erschlagen zu haben, sind gestern Nachmittag die 22—23 Jahre alten Hausgenossen desselben, Rudolph M. und Friedrich M., in Haft genommen worden. Beide sollen die That hartnäckig bestreiten und ihr Alibi nachweisen, aber durch das Zeugniß eines anderen Arbeiters, der den Vorfall aus unmittelbarer Nähe beobachtete, schwer belastet sein. (K. A. Z.)

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 6. Mai 1885.

— (Militärisches.) Am Freitag, den 8. d. Mts., Abends 9 Uhr, trifft, wie bereits gemeldet, Se. Exzellenz der kommandirende General, General der Infanterie v. Dannenberg zur Besichtigung der Truppen und Garnisonanstalten hier ein, verbleibt bis zum 11. d. Mts., Nachm. 4 Uhr, und begiebt sich dann von hier nach Bromberg. Aus Anlaß der Anwesenheit Sr. Exzellenz werden wahrscheinlich auch die Kommandeure der 4. Division, der 8. Infanterie-Brigade und der 4. Kavallerie-Brigade hier anwesend sein. Zu Ehren Sr. Exzellenz findet am Sonnabend, den 9. d. Mts., Nachm. 5 Uhr im Offizier-Kasino ein gemeinschaftliches Diner und Abends 9 Uhr großer Zapfenstreich statt. Die Truppen-Besichtigungen werden an den Vormittagen des 9. und 11. Mai auf dem Lissomitzer Exerzierplatz abgehalten.

— (In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung) wurde bei der Wahl von Armen-Vorstehern und Deputirten für die 11 Stadtbezirke auf Grund der neuen Armenordnung folgende Herren zu Armen-Vorstehern gewählt: 1. Bezirk Böttchermeister Geschke; 2. Bezirk Optiker Meyer; 3. Bezirk Rentier Hirschberger; 4. Bezirk Rentier Preuß; 5. Bezirk Tischlermeister Przybill; 6. Bezirk Fabrikant Hübner; 7. Bezirk Klempnermeister Schultz; 8. Bezirk Kaufmann Rittweger; Fischerei-Vorstadt Holzhändler Himmer; Kulmer-Vorstadt Zimmermeister Wendt; Jakobs-Vorstadt Kaufmann Kuntze.

— (Interpellation.) Die gestern von Mitgliedern der Centrumspartei und den Polen im Abgeordnetenhause eingebrachte Interpellation (Borowski, Kolberg u. G.) hat folgenden Wortlaut: „Wir richten an die Staatsregierung die Anfrage: 1. Ist die Nachricht wahr, daß die in Ost- und Westpreußen wohnenden, dem preußischen Staatsverbande nicht angehörigen Polen angewiesen worden sind, unser Staatsgebiet alsbald zu verlassen, und zwar selbst in dem Falle, daß sie in dauerndem Arbeitsverhältnisse stehen, Gewerbetreibende oder Grundbesitzer sind oder im deutschen Heere gedient haben? 2. Aus welchen Gründen ist diese außerordentliche, die wirthschaftlichen Verhältnisse beider Provinzen schwer schädigende Maßregel getroffen worden?"

— (Verkehrs-Anlagen der Weichselbahn.) Seitens der Verwaltung der russischen Weichselbahn wird, wie die „Danz. Ztg." schreibt, die Anlage eines großen Transit Magazins, dessen Kosten auf ca. 100,000 Rubel veranschlagt sind, geplant. Ob dasselbe in Praga (Warschau) oder, wie diesseits vorgeschlagen ist, in Mlawa errichtet werden wird, steht noch nicht fest. Die Anlage in Praga oder Warschau würde für unsern Handelsverkehr zwar einige, aber nicht sehr bedeutende Vortheile bringen, wogegen die Anlage in Mlawa für den russischen Versender wie für die hiesigen Empfänger den gleich großen Vortheil hätte, daß das Getreide alsdann direkt aus dem Magazin in deutsche Waggons verladen werden könnte, also die Umladung an der Grenze erspart würde. — Noch wichtiger für den Handelsverkehr mit der Weichselbahn wäre die Verlegung des bisher in Mlawa befindlichen Zollschuppens nach Warschau. Erfreulicher Weise soll jetzt alle Aussicht vorhanden sein, daß dies, die Spedition der Güter außerordentlich erleichternde Projekt zu Stande kommt.

— (Tarifermäßigung.) Für Getreide- ꝛc. Sendungen aus Polen und dem südwestlichen Rußland nach Danzig oder Königsberg bestand bisher zu Gunsten Königsbergs und zu Ungunsten Danzigs eine Frachtdifferenz von 20 Mk. pro Waggon. Vom 13. Mai (1. Mai russ. St.) ab soll nun, falls das bezügliche Abkommen die Genehmigung des preußischen Ressortministers findet, ein neuer Tarif in Kraft treten, welcher diese den Handel Danzigs erheblich erschwerende Differenz auf 18 Mk. ermäßigt.

— (In der Königl. Turnlehrer-Bildungsanstalt) zu Berlin wird zu Anfang Oktober d. J. wiederum ein sechsmonatlicher Kursus zur Ausbildung von Turnlehrern eröffnet werden. Für den Eintritt in die Anstalt sind die Bestimmungen vom 6. Juni 1874 maßgebend. Die Anmeldungen haben im Laufe dieses Quartals bei der Königl. Bezirksregierung zu erfolgen, da diese bis zum 1. August über die eingegangenen Meldungen an das Ministerium zu berichten hat.

— (Eine nachahmungswürdige Einrichtung) ist in Marienburg getroffen worden, um zu verhindern, daß Personen, die aus städtischen Mitteln hinreichend unterstützt werden, außerdem noch Wohlthaten und Unterstützungen von Privatvereinen erpressen oder umgekehrt. Zur Verhinderung solcher Doppelunterstützungen, welche nur die Trägheit fördern, ist beschlossen worden, bei einem Privatmanne die Listen der sowohl aus städtischen Mitteln als der durch Privatvereine Unterstützten niederzulegen. Dort können dieselben von den bei dieser Angelegenheit Interessirten leicht eingesehen werden.

— (Polizeibericht.) 5 Personen wurden arretirt, darunter ein Bettler, welcher in recht auffälliger Weise seinem „Gewerbe" nachging.

Mannigfaltiges.

Neuwied, 30. April. (Von der großen Herzensgüte unseres Kaisers) berichtet die Neuw. Ztg.: Vor nicht langer Zeit traf ein höherer Verwaltungsbeamter bei einer Reise in unserem Kreise eine hochbetagte arme Frau. Sich nach ihrem Befinden erkundigend, erhielt er die Antwort: „Wie soll es einer alten Frau gehen?" Auf die Erwiderung des Herrn, daß unser Kaiser ja noch älter sei und sich wohl fühle, sagte die Frau: „Unser Kaiser hat mich ganz vergessen, wir haben in ein und demselben Jahre geheirathet." — Der Inhalt dieser Unterhaltung bildete später den Gegenstand eines Berichtes an das Geheime Zivil-Kabinet Sr. Majestät des Kaisers mit der Bitte, die arme Frau mit einer kleinen Unterstützung zu bedenken. Kurz darauf folgte ein Schreiben aus dem genannten Kabinet, wonach Se. Majestät allergnädigst geruht hat, daß der armen Wittwe auf Lebenszeit ein jährliches Gnadengeschenk von 120 M. in monatlichen Raten bezahlt wird.

Pest, 2. Mai. (Die feierliche Eröffnung der Ausstellung) fand Mittags durch den König statt im Beisein des Kronprinzen und der Kronprinzessin und der hier anwesenden anderen Mitglieder des Herrscherhauses, des preußischen Ministers Dr. Lucius, des deutschen Botschafters Prinzen Reuß, der übrigen Botschafter, der Gesandten und Konsuln. Ferner waren erschienen: Die ungarischen Minister, zahlreiche Parlamentsmitglieder, Hofwürdenträger, die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, sowie Deputationen aus allen Landestheilen und zahlreiches distinguirtes Publikum. Der Protektor der Ausstellung, Kronprinz Rudolf, richtete eine Ansprache an den Monarchen, in welcher er die Wichtigkeit der Ausstellung betonte, welche den Aufschwung der ungarischen Kultur auf allen Gebieten bezeuge, und bat, die Ausstellung zu eröffnen. In der Erwiderung gab der Monarch der Freude Ausdruck, dem hochbedeutenden Feste beiwohnen zu können, welches Zeugniß gebe für den Aufschwung der ungarischen Nation, er erbitte Gottes Regen für die Ausstellung; hierauf erklärte derselbe die Ausstellung für eröffnet. Ministerpräsident Tisza dankte, worauf unter tausendstimmigen, enthusiastischen Eljenrufen, Glockengeläute und Entfaltung der Trikolore die feierliche Eröffnung verkündet wurde. Hierauf begann der Rundgesang des Königs und dessen Begleitung durch die Industriehalle zu den übrigen Pavillons der Ausstellung. Die Stadt prangt im Flaggenschmuck.

Amerika. — Lehrlingslisten. — Stempel zu reinigen. — Spruch. — Allerhand Nützliches für den Handwerker. — Für den Abendschoppen: Wo's dem Handwerk eigentlich fehlt. — Für Eltern, die Jungen haben. — Ein aufgefressener Zimmermeister. — Briefe an den Meister Konrad. — Was die Zeitungen über den Meister Konrad schreiben. — Für Haus und Heerd: Die gute Stube. — Aus Meister Konrads Liederbuch. — Warum denn nach Amerika? — Drei Riesenwürste aus alter Zeit. — Spruch. — Für den Feierabend: Die Nothtaufe. (Schluß.) — Eine Schmiede-Innung vor 150 Jahren. — Briefkasten. — Fragen und Antworten. — Anzeigen.

Kleine Mittheilungen.

(Die Vaterlandsliebe der Juden), ein Kapitel, das schon vielfach beleuchtet worden, erhält durch die nachträglich eingegangene Mittheilung eines Abonnenten der „Staatsb.-Ztg." eine recht charakteristische Illustration. Besagter Abonnent, ein Kaufmann, befand sich nämlich im Dezember v. J. in St. Gallen in der Schweiz und wohnte dort in dem, wie er mittheilt, sehr empfehlenswerthen Gasthofe „Zum Hecht". Unter den Hotelgästen befand sich ein Herr, an dem man der Sprache und Gesichtsbildung nach sofort die jüdische Abstammung erkennen konnte. Dieser jüdische Herr war, wie unser Abonnent schreibt, ein Deutscher, erfreute sich also deutschen Schutzes, was jetzt, seit des Fürsten Bismarck starke Hand das Ruder führt, etwas ganz anderes zu besagen hat, als vordem, wo in fremden Landen der Deutsche fast schutzlos dastand, wenn ihm eine Unbill widerfuhr. Doch schweigen wir von dieser bismarcklosen, traurigen Zeit, und kehren zu unserem jüdischen Herrn zurück. Derselbe ließ nämlich beim Souper, zum steigenden Erstaunen und Unwillen der Gäste, die außer dem Abonnenten und dem Sprecher, Schweizer und Franzosen waren, eine gewaltige Philippica gegen den Fürsten Bismarck los und ereiferte sich vorzüglich in Sachen der Anstellung des zweiten Direktors im Auswärtigen Amte, bestritt die gewaltige Entrüstung, die die Streichung desselben durch das Haus der Abgeordneten im ganzen Lande hervorgerufen, und meinte höhnisch, der ganze Adressensturm sei ein armseliges Machwerk von Speichelleckern gewesen, denen es gelungen wäre, verschiedene Dummköpfe zur Unterschrift zu pressen, ein vernünftiger Mensch könne solchen Unsinn nicht unterschreiben. Unser Abonnent, der mit steigendem Unwillen diese schnöden Reden vernommen, erklärte, daß nur ein Mensch, der ohne Nationalgefühl sei, so etwas, noch dazu im Auslande, behaupten könne, und daß ein Mensch ohne Nationalgefühl ein Lump sei. Diese an Kraft nichts zu wünschen übrig lassende Antwort behinderte aber nicht den biederen jüdischen Fortschrittsmann, mit seinen Lästerungen fortzufahren, da er bei den Ausländern auf keinen Widerspruch zu stoßen glaubte, bis ihm endlich von einem anderen Tischgast das Handwerk gründlich gelegt wurde. Letzterer, ein Arzt, circa fünfzig Jahre alt, der in Deutschland geboren und sich in der Schweiz hat naturalisiren lassen, erhob sich vom Stuhl und sagte: „Sehen Sie denn nicht, daß ebenso wie Ihr Landsmann auch die Franzosen und wir Schweizer mit einem solchen Vaterlandsspötter nicht an einem solchen Tische sitzen wollen? Sind Sie in fünf Minuten nicht verschwunden, dann fliegt die Flasche Wein, die vor mir steht, an Ihren Kopf." Zwar sehr erschrocken, aber in den ersten Minuten noch eine gewisse Sicherheit heuchelnd, saß der Jude — Fortschrittler noch am Tisch; als aber der Arzt mit einer sehr ernsten Miene nach der Uhr sah und sagte: „Jetzt haben Sie noch zwei Minuten Zeit!" zog der Bedrohte es doch vor, die Gesellschaft von seiner Gegenwart zu befreien und das Gastzimmer in möglichst raschem Tempo zu verlassen.

(In Rathenow) ist, wie die „Post" hört, in der verflossenen Nacht die Regimentskasse erbrochen worden. Man hat die Kasse und in deren Nähe die in derselben aufbewahrten Werthpapiere von angeblich 60,000 M. gefunden, die Baargelder waren aber fort. Einige Personen sollen verhaftet sein.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 6. Mai.

	5 5./85.	6 5./85.
Fonds: ruhig.		
Russ. Banknoten	204	202—60
Warschau 8 Tage	203—50	201—80
Russ. 5 % Anleihe von 1877	94—40	95—20
Poln. Pfandbriefe 5 %	63	62—90
Poln. Liquidationspfandbriefe	55—50	55—70
Westpreuß. Pfandbriefe 4 %	101—20	101—40
Posener Pfandbriefe 4 %	100—60	100—70
Oesterreichische Banknoten	164—45	164—30
Weizen gelber: Juni-Juli	175—50	175—50
Septb.-Oktober	182	183
von Newyork loko	100—75	100
Rogen: loko	147	147
Juni-Juli	148—75	149—70
Juli-August	150—75	151—75
Septb.-Oktober	153	154
Rüböl: Mai-Juni	49—10	49—50
Septb.-Oktober	52—50	52—50
Spiritus: loko	42—50	42—40
Mai-Juni	42—90	43
August-Septb.	45—60	45—60
Septb.-Oktober	46—10	46—10

Getreidebericht.

Thorn, den 6. Mai 1885.

Es wurden bezahlt für 1000 Kilogramm:

Weizen transit 120—133 pfd.	135—155	M.
„ inländischer bunt 120—126 pfd.	152—160	„
„ „ gesunde Waare 126—131 pfd.	155—162	„
„ „ hell 120—126 pfd.	158—165	„
„ „ gesund 128—133 pfd.	165—170	„
Roggen Transit 110—128 pfd.	108—115	„
„ „ 115—122 pfd.	130—135	„
„ inländischer 126—128 pfd	135—138	„
Gerste, russische	105—125	„
„ inländische	115—140	„
Erbsen, Futterwaare	110—120	„
„ Kochwaare	125—140	„

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 6. Mai.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
5.	2h p	744.2	+ 13.8	S^1	8	
	10h p	743.0	+ 9.8	C	10	
6.	6h a	743.9	+ 8.6	W^2	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 6. Mai 0,55 m.

Angekommene Dampfer.

America (Nordd. Lloyd), von Bremen kommend, ist am 30. April in Baltimore angekommen.

Weser [Nordd Lloyd], von Bremen kommend, ist am 30. April Nachmittags 3 Uhr in New-York angekommen.

Ems [Nordd. Lloyd], ist auf der Fahrt von New-York nach Bremen am 30. April Abends 11 Uhr in Southampton angelaufen.

Der Dampfer Duke of Buckingham [British India St. N. C.], von London kommend, ist am 30. April in Colombo angekommen.

Der Dampfer Cyclops, [Ocean Steamoh Co.], von London kommend, ist am 30. April in Hongkong angekommen.

Der Dampfer Hesperia [Kingsin Linie], von Hamburg kommend, ist am 30. April in Hongkong angekommen.

Der Dampfer Atalanta [Kingsin Linie], von Hamburg kommend, ist am 30. April in Shanghai angekommen.

(Preußische Central-Boden-Credit mit 110 zurückzahlbare 5 pCt. Pfandbriefe.) Die nächste Ziehung findet Anfang Juni statt. Gegen den Koursverlust von ca. 4 pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mark.

Bekanntmachung.

Gewerbeausstellung zu Graudenz.

Die Herren Gewerbetreibenden benachrichtigen wir, daß Anmeldungen zur Gewerbeausstellung unter den bisherigen Bedingungen nämlich: Standgeld pro Quadratmeter

a. Grundfläche im bedeckten Raume 1 Mk.
b. Wandfläche im bedeckten Raume 50 Pf.
c. Grundfläche unbedeckten Raumes 25 Pf.

in jedem Falle aber mindestens Drei Mark **nur bis zum 7. Mai inkl.** angenommen werden und daß im Falle späterer Anmeldung die Platzmiethe besonders verabredet werden muß.

Formulare zur Anmeldung werden im Bureau I der hiesigen städtischen Verwaltung unentgeltlich verabfolgt.

Thorn, den 5. Mai 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Inhaber von Darlehnen der Kämmerei resp. den ihr zugehörigen Instituten, welche noch mit den am 1. April cr. fällig gewesenen Zinsen im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, solche innerhalb 8 Tagen bei Vermeidung unfehlbarer Klage-Anstrengung zu berichtigen; auch bringen wir die Zahlung der noch ausstehenden Beiträge zur städtischen Feuer-Sozietäts-Kasse mit dem Bemerken in Erinnerung, daß eventl. nach erfolgtem Ablauf oben erwähnter Frist unnachsichtlich mit Exekutionsmaßregeln vorgegangen werden wird.

Thorn, den 2. Mai 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für den Fall der Erbauung einer Uferbahn vom Tunnel der Thorn-Insterburger-Bahn bis zum Winterhafen, soll der Rangirbetrieb auf den Ladegeleisen einem Unternehmer übergeben werden.

Um ermitteln zu können, wie hoch sich die Kosten für diesen Betrieb stellen werden, ersuchen wir Unternehmungslustige, Submissionsofferten versiegelt bis zum

18. Mai d. J., Mittags 12 Uhr

in unserem Bureau I einzureichen, woselbst eine Karte der projektirten Uferbahn und die etwaigen Bedingungen zur Einsicht offen liegen.

Zur Auskunftertheilung ist der Magistrats-dirigent bereit.

Thorn, den 24. April 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der **Bau** eines **Vikar-** resp. **Kirchenbeamtenhauses,** veranschlagt auf 21,000 Mark, soll in Entreprise vergeben werden.

Hierauf bezügliche Offerten sind, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis

Freitag den 8. d. Mts.,
Vormittags 12 Uhr

beim Herrn Probst **Schmeja** abzugeben, woselbst auch die Anschläge, Zeichnungen und Bedingungen einzusehen sind.

Thorn, den 4. Mai 1885.

Der Kirchenvorstand zu St. Johann.
J. A.:
Schmeja.

Verpachtung.

Das im Danziger Kreise belegene, 12 Klm. von Danzig entfernte, der **von Conradi**'schen Stiftung gehörige **Rittergut Bankau,** nebst dem Vorwerk Golmkau, mit einem Flächen-Inhalte von rund 560 Hektar soll auf 24 Jahre, von Johannis 1886 bis 1910 im Wege des öffentlichen Aufgebots verpachtet werden. Zu diesem Zweck ist ein Bietungstermin auf Freitag den 19. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, in dem gütigst bewilligten Gebäude der Kgl. Westpreußischen Provinzial-Landschafts-Direktion hierselbst (Langgasse Nr. 34) vor unserm Mitgliede, Landgerichtsrath Hewelcke, anberaumt worden. Der mindeste Betrag des jährlichen Pachtzinses, mit welchem das Angebot zu erfolgen hat, sowie die Pachtkaution, welche von jedem Bieter im Bietungstermin hinterlegt werden muß, sind auf 12,000 Mark festgesetzt.

Die Pachtbewerber müssen vor oder in dem Bietungstermin den Nachweis eines verfügbaren Vermögens von 80,000 führen.

Karte und Vermessungsregister des Gutes, sowie die Verpachtungsbedingungen u. Bietungs-Regeln können bei unserm genannten Mitgliede (Milchkannengasse 30, hierselbst), sowie auf dem Gute selbst eingesehen werden; auch wird Abschrift der Verpachtungsbedingungen und der Bietungsregeln gegen Erstattung der Schreibgebühren auf Wunsch zugesandt.

Danzig, den 23. März 1885.

Direktorium der von Conradi'schen Stiftung.

Entgegnung.

Auf die Aufforderung des Vermittler, hinter dem Titel Administrator versteckt, **Louis Heitmann,** Mocker, betreffend Rückzahlung der geleisteten Vorschüsse, erkläre ich dieselbe für „Ulk", weil er die Zurückzahlung verweigert.

C. A. Schulz.

Spezialität in Roh- und gerösteten Caffee's.

Geschäfts-Eröffnung.

Spezialität in Import-Thee's.

Die Rotterdamer Caffee-Lagerei und Rösterei

erlaubt sich dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß sie wie bereits in Elbing Fischerstr. 31 und Graudenz Marienwerderstr. 53 auch hier ☛ **Neustädtischer Markt 257** ☚ ein

Spezial-Geschäft für sämmtliche Sorten roher u. gerösteter Caffee's wie Thee's

eröffnet hat.

Der direkte Import dieser Artikel ermöglicht es den werthen Abnehmern die billigsten Engros-Preise zu stellen, und etwas wirklich Gutes zu liefern, was auch von Seiten des Publikums der beiden anderen Geschäfte von Elbing und Graudenz allgemein anerkannt wird. Zur größten Bequemlichkeit der geehrten Hausfrauen sind im genannten Geschäft verschiedene Apparate aufgestellt, welche es ermöglichen, den daselbst gekauften Roh-Caffee von 1 Pfund an innerhalb einiger Minuten nach neuester Methode zu rösten. Für letzteres Verfahren wird der Selbstkostenpreis von 5 Pf. pro Pfund berechnet.

Bei sämmtlichen aus diesem Geschäfte entnommenen Caffee's und Thee's wird für volle Reinheit und guten Geschmack Garantie geleistet.

Indem dieses Unternehmen um die Gunst und das Wohlwollen eines hochverehrten Publikums bittet, zeichnet hochachtungsvoll

Die Rotterdamer Caffee-Lagerei und Rösterei,
☛ Neustädtischer Markt 257 ☚

NB. Von gerösteten **Caffee's** empfehlen **Wiener Mischung** I. und II. **Holländische** und **Karlsbader Mischung** u. s. w.

Thee's: Congo, Souchon, Imperial, Melange I. und II., **Pecco-Blüthen** u. s. w.

Am Freitag den 8. Mai cr.

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königlichen Landgerichts:

2 silberne Cylinderuhren, 3 Nähmaschinen, 1 Kleiderspind, 1 Spiegel, 1 Tombank, 1 großen und 1 kleinen Fleischklotz, 1 Desemer, verschiedene Gewichte, 127 Selterwasserflaschen mit Inhalt, 1 Regulator, 1 Sopha, verschiedene Kleidungsstücke u. a. m.

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher.

Wegen Aufgabe der Pacht stelle ich

am 22. Juni 1885,

von Vormittag 10 Uhr ab

sämmtliches lebendes und todtes Inventar des **Rittergutes Ostrowo** (Kreis Inowrazlaw), bei Post- und Eisenbahn-Station **Argenau** der Oberschl. Eisenbahn zum meistbietenden Verkauf.

Es kommen zum Verkauf:

circa 30 kräftige Arbeitspferde, 21 starke Ochsen, 25 gute Milchkühe holländer Race, circa 15 Stück Jungvieh und 970 Stück wollreiche Schafe verschiedenen Alters und Geschlechts (Kammwoll-Race). Das vollständige Wirthschafts-Inventar: Wagen, Pflüge, Eggen, Walzen, Maschinen 2c.

Die Besichtigung des Inventars ist von jetzt ab jederzeit gestattet.

Wagen zur Abholung auf vorherige Anmeldung auf Bahnstation **Argenau.**

Schlieper.

Marquisen und Rouleaux

werden schnell und billig angefertigt bei

F. Bettinger,
Heiligegeiststraße 200.

Das **Aufhängen von Gardinen** wird sauber und gut besorgt.

Saat-Kartoffeln

zu verkaufen auf **Seyde.**

Grüne Kaffee's

à 70 Pf. p. Pfd.,

grobkörnigen w. Reis

M. 13,25 p. 100 Pfd.,

böh. Pflaumen

20 Pf. p. Pfd.

A. Mazurkiewicz.

Miths-Contracte

vorräthig in der **Buchdruckerei** von

C. Dombrowski.

Unentgeltlich versd. Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht** mit und ohne Wissen vollständig zu beseitigen.

M. C. Falkenberg, Berlin C., Rosenthalerstr. 62.



Metall- und Holzsärge,

sowie **tuchüberzogene** in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen.

R. Przybill,
Schülerstr. 413.

Die Genesung tritt ein, sobald das bewährte Heilnahrungsmittel dem Körper zugeführt wird.

Vorzügliche Heilwirkung des **Johann Hoff**'schen konzentrirten Malzextraktes bei Husten, Verschleimung und Brustschmerzen.

An Herrn Johann Hoff, Erfinder und alleiniger Erzeuger der ächten Malzpräparate, Kaiserl. und Königl. Hofl. der meisten Fürsten Europas, Ritter hoher deutscher und ausländischer Orden, Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Blankenfelde bei Königsberg N.-M., 27. Oktober 1884.

Ew. Wohlgeboren ersuche ich, mir umgehend 12 Flaschen Ihres vortrefflichen Malz-Extrakt-Gesundheitsbiers senden zu wollen.

Clara von Tresckow.

Berlin, Weißenburgerstraße 51, 1. November 1884.

Bei dem rheumatischen Leiden meiner Frau, verbunden mit Brust- und Magenkatarrh, hat Ihr Malz-Extrakt-Gesundheitsbier derselben außerordentliche Dienste geleistet.

Indem ich dieses hiermit gern dankbar anerkenne, kann ich Ihr Malz-Extrakt-Bier jedem Leidenden dieser Art aus vollster Ueberzeugung empfehlen. Brüschenk v. Lindenhofen, Partikulier.

Preise ab Berlin: 13 Flaschen Malz-Extrakt-Gesundheitsbier 7,30 M. — Konzentrirtes Malzextrakt mit und ohne Eisen à 3 M., 1,50 M. und 1 M. — Malz-Chokolade pr. Pfd. I. 3,50 M., II. 2,50 M. — Eisen-Malzchokolade I a Pfd 5 M., II. à Pfd. 4 M. — Malz-Chokoladen-Pulver à Büchse 1 M. — Brust-Malz-Bonbons à 80 Pf. und à 40 Pf. pro Beutel. — Aromatische Malz-Toilettenseife I. M 1,00, II. 0,75, III. 0,50, Malzpomade à Flacon 1,50 M und 1 M.

Verkaufsstelle bei **R. Werner** in **Thorn.**

Weitere Niederlagen werden errichtet.

Sommerfrische Oliva bei Danzig.

Station der Hinterpommerschen Bahn zwischen Danzig und dem Ostseebade Zoppot 8 resp. 3 Kilometer Entfernung. 15 Züge täglich in jeder Richtung. Reizende Lage an bewaldeten Höhen. Weite Promenaden durch Kiefern- und Buchenwald. Blick über die ganze Danziger Rhede. Am Fuße des Karlsberges, des Privat-Eigenthums Sr. Majestät, zu dem Jedem der Zutritt freisteht. Mitten im Orte der berühmte Königliche Garten und das alte Cistercienser-Kloster. 2 Kilometer vom Seebade Glettkau, mit welchem regelmäßige Journalieren-Verbindung. Gute Hotels und Privat-Logis. Arzt und Apotheke am Orte. Nähere Auskunft ertheilt: Die Gemeinde-Verwaltung.

Kissner's Restaurant.

Täglich
Concert u. Gesangs-Vorträge.
Anfang 7 Uhr Abends.

Ein Gehilfe,

tüchtiger und eleganter Expedient, auch polnisch sprechend, findet per 1. Juni Stellung bei

A. Mazurkiewicz.

4200 und 3000 Mark

m. 6%, **1500 Mark** m. 5% geg. hypothek.-Sicherheit zu verg. Auskunft ertheilt

T. Schröter, Windstr. 164.

Frischen Maitrank

empfiehlt **Oskar Neumann,** Neust. 83.

Das Haus Neustädter Markt 147/48, in welchem s. l. J. ein Kol.- u. Materialw.-Gesch. n. Aussch. betr. w., ist zu verk., ev. der Laden v. 1. Okt. z. verm. Verm. verb.

Merino-Kammwoll-Stammschäferei

Lachmirowitz (Kreis Inowrazlaw, Post **Lostau**). Züchter: Oekonomierath **Thilo, Neubrandenburg**).

76 Mutterschafe, darunter **34 Zeitschafe,** sind nach der Schur Anfang Mai abzugeben.

Hinsch.

Lehr-Kontrakte

sind vorräthig in der **C. Dombrowski**'schen Buchdruckerei.

In uns. Neubau Breitestr. 88 ist die **Bel-Etage,** besteh. aus Entree, 6 Zimmern, Badest., Wasserleitg. 2c. 2c., p. 1. Juli resp. 1. Oktober cr. zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Ein fein möbl. Zimmer nebst Kabinet auch Burschengelaß parterre Culmerstraße 319.

---

1 f. möbl. Zim. nebst Kab. ist v. 1. Mai z. verm. Breitestraße 446/47. II.

Ein f. möbl. Zimmer zu verm. Bäckerstr. 247.

Ein möbl. Vorderzim. für 1—2 Herren m. a. o. Pension z. v. Heiligegeiststr. 172 II.

Standesamt Thorn.

Vom 26. April bis 2. Mai cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Jul. Reinhold, unehel. S. 2 Margaretha Ida, T. des Sergeant Gustav Borchert. 3 Gertrud Ida Bertha, T. des Uhrmachers August Radczewski. 4. Paul Wilhelm, S. des Schiffsgehilfen Ferdinand Schreiber. 5 Unben. S. des Königl. Hauptmanns a. D. Paul Ritthausen. 6. Georg Richard, S. des Schneidermeisters Hermann Dobslaff. 7. Johann Rudolph, S. des Kellners Rudolph Schulz. 8 Martha Franziska, T. des Arbeiters Leopold Ostrowski. 9. Hildegard Elise und 10 Ella Auguste, Zwillingstöchter des Brückengeld-Erhebers Christian Voigt. 11 Ernst Paul, S. des Kaufmanns Ferdinand Gerbis. 12. Franz Julian, S. des Zimmermeisters Oskar Kriwes. 13. Ludwig, unehel. S. 14. Emma Ida, T. des Arbeiters Leopold Sablotzki.

b. als gestorben:

1. Musketier Julius Valentin, 22 J. 10 M. 24 T. 2. Wanda, T. des Schuhmachers Joseph Sikorski, 1 M. 3 T. 3 Franz Stanislaw, S. des Arbeiters Franz Kalinowski, 2 J. 10 M. 5 T. 4. Arbeiter Johann Winkler, 40 J. 6 M. 12 T. 5. Kaufmann Richard Paul Ferdinand Klebs, 27 J. 5 M. 20 T. 6. Alma Elisabeth, T. des Zimmermanns Vinzent Dulski, 10 M 27 T 7. Lehrer Friedrich Karl Adolph Zittlau, 63 J. 5 M. 28 T. 8. Hedwig, unehel. T., 1 J. 1 M. 8 T. 9. Johanna Peiser geb. Bernstein, Ehefrau des Kaufmanns Hermann Peiser, 23 J 8 M. 7 T. 10. Otto Richard, S. des Ober-Telegr.-Assistent Richard Schroeder, 7 J. 6 M. 20 T. 11. Arbeiter Wittwer Wilhelm Bluhm, ortsfremd, 61 J. 1 M. 16 T 12. Müllergeselle Emil Bott, Wittwer, aus Mocker. 44 J. 6 M. 22 T. 13. Olga Emma, unehel T., 4 M. 14. Musketier Max Linke, 23 J. 8 M. 7 T. 15. Bronislawa, T. des Schuhmachers Theodor Czarnecki, 3 M. 11 T. 16 Stephanie Leokadia, T. des Restaurateurs Peter Urtnowski, 7 M. 21 T. alt.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Tischler Franz Konkolewski und Marianna Murawski. 2. Schneider Johann Rutkowski und Viktoria Rogalski. 3. Kellner Eugen Albert Karl Ruoow und Emma Bertha Friederike Striboll zu Stettin. 4 Kaufmann Wolf David Freund zu Breslau und Hulda Cohn zu Thorn. 5. Zimmermann Reinhold Gustav Hoffmann und Maria Elisabeth Coppenrath. 6. Schlosser Karl Joseph Maciejewski zu Thorn und Bertha Johanna Hiller zu Bischofswerder. 7. Arbeiter Anton Zimmermann und Franziska Rąkoski. 8. Arbeiter Robert Hermann Tunt und Rosalie Ordon zu Schönwalde. 9. Arbeiter Franz Kampinski zu Mocker und Marianna Lepka zu Thorn.

d. ehelich sind verbunden:

1. Tischler Hermann Wilhelm Nikolaus Hapke mit Wilhelmine Auguste Kamann. 2. Maurer Rudolf Emil Albrecht mit Auguste Julianna Herrmann. 3. Garnison-Verwaltungs-Direktor Ferdinand August Radeck mit Louise Marie Elisabeth Goldstein.

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai	—	—	—	—	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
Juni	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.